OFFROAD progressiv

NOVEMBER – DIE ZEIT, IN DER BEI UNS DAS MOTORRADFAHREN LANGSAM NASS UND KALT WIRD: IM SÜDEN VON FRANKREICHS ZENTRALMASSIV JEDOCH BESTE TEMPERATUREN UND RÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN BIETET, AUF DEN SPUREN DER FRANZÖSISCHEN OFFROADER ZU WANDERN

[Text & Fotos] Robert Pairan

Das Fahren hier entwickelt sich progressiv, versprach uns Tourguide Jochen Ehlers von EnduroFun-Tours. Wir waren da zunächst ein wenig skeptisch, denn ausgerüstet mit den Sportenduros neuster Generation, brannten wir von Anfang natürlich darauf die Region unter unsere Stollen zu nehmen. Dreh- und Angelpunkt war Joyeuse, in einem Nebental der Ardeche, von wo aus unsere Touren täglich in eine andere Richtung führten. Von den Ausläufern der Chevennen oder in die immergrüne Garriguelandschaft, durch das bekannte Ardechetal oder bis zur Rennstrecke Pole Mecanique, wo das Scorpa-Werk steht, weil die Gegend für Trial- und Enduro-Motorräder optimal ist.

Dieses Gebiet Südfrankreichs ist ein *„Ganzjahresgebiet“* für Endurofahrer und nur rund 80 Kilometer vom Mittelmeer entfernt. Weiterhin liegt es im klimatischen Windschatten des Zentralmassives und bietet auch im November beste Fahrbedingungen. →

Nichts für wasserscheue Gesellen ...

...na gut, manchmal darf man doch wasserscheu sein

OFFROAD progressiv

Blick geradeaus und niemals zögern, sonst wird's feucht

Wir hatten fünf Tage Zeit und so führt uns der erste Tag zunächst in die Kastanienwälder, die die nähere Region beherrschen. Auf dem steinigen Boden war es dieser Baum, der den Menschen das Überleben sicherte. Das erfahren wir auch am Abend beim Besuch im wohl einzigen Kastanienmuseum der Welt: Mit Crossstiefeln und verschmutzter Endurojacke genießen wir dort eine Exclusiv-Führung, bevor wir wieder ins Hotel zurückkehren. Vorangegangen war ein erstes Einrollen und ein Kennenlernen unserer gemischten Gruppe – auf mehr oder weniger ausgewaschenen Schotterpisten und Waldwegen – und eingestellt hatte sich ein kräftiger Hunger, der am Abend in unserem Hotel nach französischer Art auch auf das Köstlichste gestillt wurde.

Der Höhepunkt des zweiten Tages wurde ein Flussbett auf der Hochebene, das sich in seinem breiten Tal entlangschlängelte – massiver Fels, in dem wir uns die Spur selbst suchen mussten – einziger Anhaltspunkt: An der Brücke würde es erst mal wieder auf die Straße gehen. Doch die war noch lange nicht zu sehen und die selbstgewählte Spur kreuzte und folgte oft genug direkt dem Wasserlauf über die Steinstufen. Aber wenn man einmal nass ist, ist der Rest auch egal. Aber diese Region präsentierte sich überraschend anders als noch am Tag zuvor: kleine Steineichen auf felsigem Untergrund, wo sich die kleinen Pfade entlang schlängelten.

Dann noch der Abstecher entlang des Wanderweges, wo die Felsen immer höher wurden und die Motorräder auch mal um die engen Kurven herum gewuchtet werden mussten. Nass wie wir waren, die beste Therapie um sich nicht zu erkälten, denn so kamen wir noch ordentlich ins Schwitzen und das Essen am Abend schmeckte womöglich noch viel besser.

DIESE REGION IST SEHR ABWECHSLUNGSREICH. ENDUROHERZ, WAS WILLST DU MEHR?!

Wie offen die Franzosen dem Endurofahren gegenüberstehen, zeigte sich bei unseren zahlreichen Begegnungen mit Jägern, einmal sogar mit einer ganzen Treibjagd: Man respektiert sich, grüßt sich freundlich und lässt sich in Ruhe. Unvorstellbar für deutsche Offroad-Piloten, die angesichts einer grünen Uniform schon in leichte Panik geraten. Doch es geht auch andersherum, denn es gibt Regionen im Bereich des Nationalparks Ardeche, da ist man ganz schnell sein Motorrad und 1.400 Euro los. Einfach auf die Enduro draufsetzen und denken, es wird schon gutgehen, kann ohne Ortskenntnisse ziemlich gefährlich werden.

OHNE ORTSKENNTNIS EINFACH DURCHS GELÄNDE BRENNEN KANN TEUER WERDEN

Ob entlang der Flüsse ...

...oder in den Bergen: Steine und Felsen wohin die Räder auch rollen

Die Ortskenntnisse vermittelte uns Gilles: der Prototyp eines französischen Endurofahrers. Wir trafen ihn mit selbstgedrehter Zigarette beim Kaffee, bevor er uns seine Heimat zeigte: durchaus WM-würdige Strecken, die er mit seiner 300er Zweitakt neuster Bauart gemsengleich absolvierte. Wettbewerbe fährt er keine, nur so zum →

Auf den Spuren der Römer, die hier schon durchgezogen sind

Kein Römerwagen, nur fast so alt ...aber das Verkaufsangebot steht

Spaß mit seinen Freunden und angesichts des Geländes dämmerte uns anschließend auch, warum so viele Top-Fahrer aus Frankreich kommen. Einmal kam aber auch er ins Straucheln: Die einzige Ausfahrt aus dem Tal (***„Nein, zurück wäre nicht möglich gewesen!“***) war vom Regen extrem ausgewaschen und hatte nur noch den puren Fels zurückgelassen. Für die folgenden 150 Meter Luftlinie brauchten wir gut

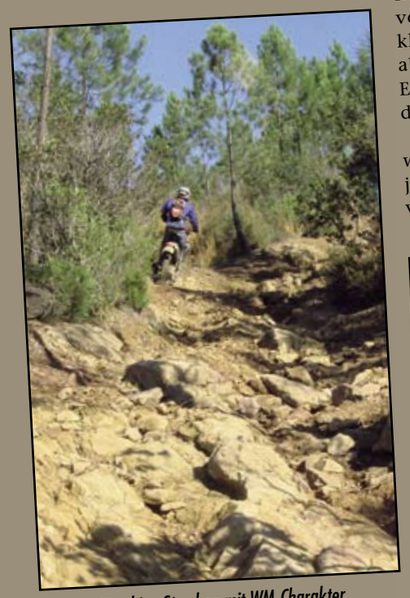
SICH EINFACH GEHEN LASSEN UND DEM FRANZÖSISCHEN LEBENSGEFÜHL FRÖHNEN

eine halbe Stunde – die Progression hatte fast ihren Anschlag erreicht. Nur fast, denn Gilles zeigte uns später noch ein paar Auffahrten, die er aber nach eigenem Eingeständnis selbst auch nur in 10 Prozent aller Fälle schafft.

Das alles in einer Region, dicht bewaldet und hügelig wie der Schwarzwald. Ganz oben auf den Gipfeln ein schier grenzenloses Panorama. Die Offroad-Legende Mende liegt scheinbar zum Greifen nahe, doch Gilles versichert uns, dass es offroad eine echte lange Tagestour dorthin wäre. So wie wir Offroad fahren, glauben wir ihm gerne, denn die kleinen Wege, die wir unter die Stollen genommen hatten, waren von oben nicht zu erkennen.

Fünf Tage lang waren wir auf alten und steinigen Eselspfaden, oder durch ehemalige Eisenbahntunnel vom tiefsten Punkt der Täler bis hoch auf gut 1.000 m Höhe unterwegs. Felsen und Steine haben auch für norddeutsche Sandfahrer ihre Schrecken verloren. In einer Region, in der man es sich gutgehen lassen kann und dem französischen Lebensgefühl fröhnen kann, von der mittäglichen Kaffee-Pause in kleinen Ortschaften bis zum feudalen abendlichen Menue und wo man als Endurofahrer nicht gleich automatisch der Schrecken der Nachbarschaft ist.

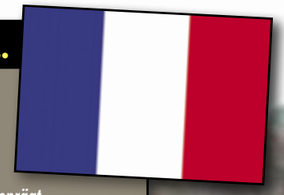
Und nach anfänglichem Einrollen wurde das Fahren progressiv genug für jede Leistungsstufe. Versprochen ist eben versprochen.



Knackige Strecken mit WM-Charakter

Die Landschaft wechselt – die Steine bleiben

GUT ZU WISSEN...



Land: *Die zu Südfrankreich gehörenden Departements Ardeche, Gard und südliche Cevennen (Lozere) sind durch das Mittelmeerklima geprägt.*

Anreise: *Über die Autobahn in einem Tag gut zu erreichen, alternativ mit dem Autoreisezug bis Avignon.*

Reisezeit: *Diese Region ist ein Ganzjahresgebiet. Zum Endurofahren eignet sich hervorragend das Winterhalbjahr. Die Hauptsaison meiden, im Sommer sind einfach zu hohe Temperaturen.*

Geld: *Zahlungsmittel ist der Euro, Bankautomaten sind flächendeckend vorhanden.*

Unterkunft:
Le Domaine de l`eau vive
07110 Largentiere
www.domaineeauvive.com
(Chefin Sabine spricht Englisch!)

Campingplatz Mazet Plage
07460 Berrias
Tel. + 33 0475/393256

Organisierte Motorradreisen:
Die Firma ENDUROFUN Tours bietet hier komplette Reisen an, die fünf Fahrtage beinhalten, Übernachtungen im DZ, inkl. Frühstück und hervorragendem Viergängemenü mit Tischwein. Die Hotelbasis verfügt über ein abschließbares Kellergewölbe, wo die Motorräder sicher stehen können. Sondertermine für Gruppen machbar.

ENDUROFUN Tours
25710 Burg/ Dithmarschen
Tel. 04825-1695,
www.endurofuntours.com